

Militär & Geschichte

Militär & Geschichte

BILDER ■ TATSACHEN ■ HINTERGRÜNDE



Gewaltiges Kaliber
Wie gut war der Sturmtiger?



MAHIWA 1917

Die härteste Schlacht in Deutsch-Ostafrika



NEUE SERIE

UKRAINE-KRIEG

Ursachen und Verlauf kompakt erklärt

SUN LI-JEN

„Rommel des Ostens“: Chinas bester General im Kampf gegen die Japaner



SCHWARZE REITER

Frühe Neuzeit: Als deutsche Kavallerie Schlachten entschied

FLA-RAKETEN

System „Kub“: Mobile Flugabwehr des Warschauer Paktes



D-DAY

1944: Wie sich die Wehrmacht am Atlantikwall festkralte



im Jahresabo plus lesen!

8x Schiff Classic



+



Jahrbuch 2025

Nur
€ 108,90
statt
€ 117,90

+



2x Schiff Classic Extra

Ihr Geschenk
zur Wahl

Meine Vorteile
im Jahresabo plus:

- ✓ Sie sparen 7,6% gegenüber dem Kioskpreis!
- ✓ Sie erhalten jedes Heft bequem und sicher frei Haus*.
- ✓ Plus Jahrbuch 2025 und 2x SC-Extra zum attraktiven Abopreis.
Sie sparen 9,- Euro statt des ursprünglichen Kiosk-Preises
- ✓ Ihr Geschenk zur Wahl.



Buch »Die neue Gorch Fock«



Buch »Tore zur Welt«



Wetterstation**

Massiver Echtholz-Rahmen
Hygro- und Thermometer
sowie Uhr mit Alarmfunktion
Maße: 29,9 x 14,4 x 4,5 cm

* nur im Inland ** solange Vorrat reicht, sonst gleichwertige Prämie

Jetzt online bestellen unter
www.schiff-classic.de/abo



Herausgeber Dr. Guntram Schulze-Wegener
über den „Vorteil“ von Kriegen im 18. Jahrhundert

Zurück ins Kabinett!

Wenn sich eine generelle Lehre aus dem Dreißigjährigen Krieg ziehen lässt, dann vielleicht diese: Die an Leib und Seele gebrochenen Menschen lernen Kriege nicht nur zu fürchten, sondern zu verfluchen und zu hassen, weil ihnen derjenige von 1618 bis 1648 ihre

lichst wieder diplomatische Verhandlungen aufzunehmen. Ganz so, wie gedacht, verlaufen die folgenden Kriege dann zwar nicht, denn die Notwendigkeit des weiträumigen Operierens schafft neue Probleme. Und Soldaten im feindlichen Land pfe-

Krieg sollte nur dort stattfinden, wo er hingehört: auf dem Schlachtfeld.

Lebensgrundlagen auf lange Zeit entzieht. Krieg gilt den Zeitgenossen nach der Jahrhundertkatastrophe als Grundübel, als zivilisatorische Schande und größtes Unglück des irdischen Daseins. Die gänzliche Unberechenbarkeit dieser Kämpfe, ihre grenzenlosen Schrecken und ausufernden menschlichen Verfehlungen schaffen im Europa der kommenden Jahrzehnte zwar keine Friedenssehnsucht. Sie nähren bei den Zeitgenossen jedoch die Sehnsucht nach Einhegung militärischer Gewalt schlechthin.

Europa ist nach dem 30-jährigen Morden keineswegs kriegsmüde, man möchte bei Betrachtung der kommenden 150 Jahre sogar das glatte Gegenteil behaupten, aber immerhingewillt, Krieg und alles, was sich mit ihm verbindet, dort stattfinden zu lassen, wo er hingehört: auf dem Schlachtfeld.

Die Bevölkerung soll tunlichst verschont bleiben, denn die Kabinettskriege des 18. Jahrhunderts – so genannt, weil sie von Kabinetten beschlossen werden, um politische Ziele zu erreichen – zielen nicht auf die Vernichtung des feindlichen Volkes, sondern auf die seines militärischen Potenzials. Im Idealfall soll es beim Prinzip der „Abschreckung“ durch militärische Machtdemonstrationen bleiben mit der Maßgabe, baldmög-

gen sich zu allen Zeiten zu nehmen, was sie gerade brauchen.

Dies gilt auch für das Zeitalter der Kabinettskriege. Aber: Es bleibt alles im Rahmen. Das System jener Großmächte, die das politische Geschehen im 18. Jahrhundert bestimmen, ist das Ergebnis von begrenzten militärischen Auseinandersetzungen, eines Weltkriegs sogar, aber eines be-

Liebe Leser,

wir möchten Ihre Aufmerksamkeit kurz auf eine Besonderheit dieser Ausgabe lenken: Sie werden möglicherweise eine Veränderung in der Papierqualität bemerken. Die Ursache dafür liegt in einem Streik in Finnland, dem Land, aus dem wir bestimmte Papierqualitäten beziehen. Dies hat vorübergehend dazu geführt, dass wir auf alternative Papiersorten ausweichen mussten.

Bitte entschuldigen Sie diese Abweichung von unserer gewohnten Qualität. Wir versichern Ihnen, dass wir bereits daran arbeiten, die bekannte Haptik und Qualität unseres Magazins so schnell wie möglich wiederherzustellen. Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre fortwährende Unterstützung.

Ihre Redaktion Militär @ Geschichte



rechenbaren. Zu der festen Größe Frankreich, das selbst nach herben Rückschlägen Großmacht bleibt und das man europaweit bis zur Schlacht bei Höchstädt 1704 für unbesiegt – und dank seines Festungsgürtels auch für uneinnehmbar – hält, kommen vier neue: Österreich erwirbt seine Stellung aufgrund des in fünf Türkenkriegen errungenen Sieges über das Osmanische Reich (1683–1699), England nach dem Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1713) mit seinen zahlreichen Schauplätzen auf dem Kontinent, Russland nach dem Nordischen Krieg (1700–1721), Preußen nach den beiden Schlesischen Kriegen (1740–1742 und 1744–1745) und dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763). Schweden, Spanien und Polen büßen ihre jeweilige Machtstellung hingegen ein.

Man sieht: Europa verwandelt sich ein weiteres Mal in ein Tollhaus, in dem die Emporkömmlinge nach Höherem streben, wenn es sein muss, mit militärischer Gewalt. Aber eben nicht gegen Unbeteiligte, die tunlichst zu verschonen sind. Welch ein fundamentaler Unterschied zu den Kriegen der Gegenwart.

Tödliche Willkür: Die Eroberung von Magdeburg 1631, die von unvorstellbaren Greueln und Verwüstungen begleitet wird, steht symbolisch für die enthemmte Gewalt im Dreißigjährigen Krieg. In den späteren Kabinettskriegen versucht man, militärische Konflikte einzuhegen

TITEL

Todeszone Strand

8

Zu Beginn des D-Days 1944 gelang es nicht, alle deutschen Stellungen am Atlantikwall auszuschalten. Als Amerikaner, Briten und Kanadier an Land gingen, bereiteten ihnen die Verteidiger einen höllischen Empfang

Chinas Rommel

General Sun Li-jen kämpfte erfolgreich gegen Japaner und Kommunisten und galt auch in der U.S. Army als top soldier

40



Treffsicher

Ab 1967 eingeführt, ist das System 2K12 Kub bei einigen Staaten noch immer im Einsatz

46



Krieg in Ostafrika

1917 erlebte die deutsche Kolonie ihre härteste Schlacht im Ersten Weltkrieg

34





NEUE SERIE

Umkämpfte Ukraine: Der Weg in den Krieg – vom Zerfall der Sowjetunion über die Krim-Besetzung bis zu den Separatisten im Donbas

24

„Artillerie“ für Infanteristen
Gewehrgranaten waren effizient, verlangten aber nach robusten Schützen



56

- ▶ **8 TITEL D-Day: Blutiger Auftakt der Invasion**
Am 6. Juni 1944 steuern 150.000 alliierte Soldaten die Strände der Normandie an. Ob die Invasion gelingt, kann sich schon in den ersten 24 Stunden entscheiden

- ▶ **24 SPEZIAL Serie: Krieg in der Ukraine**
Analyse: Alles zu Ursachen und Verlauf des aktuellen Konflikts

- ▶ **34 KRIEGE & SCHLACHTEN Die Schlacht von Mahiwa**
Ende 1917 zerschlug die deutsche Schutztruppe gleich zwei britische Verbände

- ▶ **40 MENSCHEN & SCHICKSALE Der Rommel des Ostens**
Warum Sun Li-jen als bester General der nationalchinesischen Armee galt

- ▶ **46 WAFFEN & TECHNIK Fla-Raketekomplex Kub**
Die über 50-jährige Erfolgsgeschichte des sowjetischen Flugabwehrsystems

- ▶ **56 WAFFEN & TECHNIK Gewehrgranaten**
So funktionieren ... Granaten, die mit Gewehren verschossen werden

- ▶ **58 VERBÄNDE & EINHEITEN Schwarze Reiter**
Im 16. Jahrhundert revolutionierten deutsche Pistolenreiter die Kavallerie

- ▶ **62 WAFFEN & TECHNIK Mächtiger „Sturmtiger“**
Ab 1944 sollte ein mobiler Raketenwerfer der Infanterie den Weg freischießen

- ▶ **68 DOKUMENT Emser Depesche**
Was stand in dem Telegramm, das den Krieg von 1870/71 auslöste?

- ▶ **70 KRIEGE & SCHLACHTEN Die Schlacht um die Aleuten**
Gegen die Japaner setzte die US-Armee unkonventionelle Flugzeuge ein

Geballte Feuerkraft
Gegen die Schwarzen Reiter hatten klassische Pikener keine Chance

58



Luftkrieg im Eismeer
1942/43 kämpften Japaner und Amerikaner erbittert um die westlichen Aleuten-Inseln

70

▶ Titelthema

RUBRIKEN	
3 Kolumne	78 Service
6 Panorama	80 Einst & Jetzt
32 Neu am Kiosk	82 Vorschau, Impressum

Zum Titelbild: Eine Übungsszene am Atlantikwall von 1941 haben wir auf der Wasserfläche mit einem Foto der Invasionsflotte kombiniert.
Bildquellen: picture-alliance (p-a)/Fotoarchiv für Zeitgeschichte, Archiv M&G, Clemens Niesner, Alan Wilson (CC BY-SA 2.0), p-a/akg-images, p-a/Sipa USA/Sopa Images, Alamy Stock Photo



„Sturmtiger“
Die Granaten des 38-cm-Sturmmörser entfalteten eine verheerende Wirkung

62



ZITAT

„Glauben Sie mir, Lang, die ersten 24 Stunden der Invasion sind die entscheidenden, von ihnen hängt das Schicksal Deutschlands ab.“

Generalfeldmarschall Erwin Rommel (1891–1944) im Frühjahr 1944 zu seinem Ordonnanzoffizier über die bevorstehende Landung der Alliierten in Frankreich

Wussten Sie, dass ...

... bei Bad Ems äußerst seltene Mehrzweckwaffen aus der Römerzeit entdeckt wurden?

2019 haben Archäologen auf dem Gelände eines ehemaligen Römerkastells 23 angespitzte, etwa 60 Zentimeter lange Pfähle aus Eichenholz gefunden. Sie dienten vor 2.000 Jahren als Wurfgeschosse und Schanzeug, wurden aber hauptsächlich als Annäherungshindernisse genutzt. Mit dem stumpfen Ende rund um Kastelle oder Feldlager in den Boden gerammt, bildeten die Pfähle eine Falle, in der sich herannahende Feinde aufspießen sollten.



Zugespitzt: Anfang 2024 präsentierten Wissenschaftler des Leibniz-Zentrums für Archäologie in Mainz die sorgfältig konservierten Pfähle der Öffentlichkeit



Selbstmörderisch: Für die Piloten der Bombe kam jeder Einsatz einem Todesurteil gleich. Dieses erhaltene Exemplar befindet sich im RAF Museum in Cosford/England

... die deutsche Flugbombe V4 einen japanischen Ableger hatte?

Als in Deutschland eine bemannte Version der Fieseler Fi 103 (V1) konstruiert wurde („Reichenberg-Gerät“), griffen die Japaner die Idee auf und bauten ab 1944 die Yokosuka MXY-7 „Ōka“. Das von Feststoffraketen angetriebene Fluggerät war für Kamikazeangriffe auf alliierte Schiffe vorgesehen. Man führte es, an Bomber angehängt, möglichst nah an das Ziel heran und klinkte es erst dann aus. Während der dreimonatigen Einsatzzeit 1945 gelang die Versenkung nur eines Zerstörers.

... der Schiffsname „Iron Duke“ mit einem eisernen Fensterschutz zusammenhängt?

Der berühmte Feldmarschall Arthur Wellesley, 1. Duke of Wellington, war ab 1828 britischer Premierminister und vertrat eine teils sehr unpopuläre Politik. Als wütende Bürger vor sein Londoner Haus zogen und drohten, die Fenster einzuschmeißen, ließ er selbige mit eisernen Fensterblenden schützen. Wellington erhielt dadurch den Spitznamen „Iron Duke“, der bislang auf drei Schiffe der Royal Navy übertragen wurde.

HMS Iron Duke: Das 1914 in Dienst gestellte Schlachtschiff war der zweite Träger dieses Namens und 1916 Flaggschiff in der Skagerrak-Schlacht



DIE HISTORISCHE ZAHL

80

Zentimeter betrug das Kaliber des weltweit größten Artilleriegeschützes „Dora“. Das Rohr war 32,48 Meter lang, die Reichweite betrug 47 Kilometer.



Rekordgeschütz: Die 80-cm-Kanone (E), auch als „Dora“ und „Schwerer Gustav“ bekannt, war ein bestechender Ausdruck von Hitlers Gigantomanie



... man Akten zum Reichstagsbrand online einsehen kann?

Seit 2012 werden im Bundesarchiv Unterlagen zum Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 digitalisiert. Von den insgesamt mehr als 200 Aktenbänden kann man nun rund 10.000 Seiten, die interessante Einblicke in die Ermittlungsarbeit der Behörden erlauben, von der Website des Bundesarchivs herunterladen (rund 100 Gigabyte!). Dazu muss man lediglich auf das Portal Invenio gehen (<https://invenio.bundesarchiv.de>) und über die Suchfunktion den Bestand R 3003 aufrufen.

Schwarz auf Weiß: Dieses Telegramm hat ein Polizist in der Nacht vom 27. auf den 28. Februar 1933 abgeschickt – nur eines von 10.000 online zugänglichen Dokumenten

... Karl Dönitz in Nürnberg von einem ehemaligen Gegner entlastet wurde?

Der einstige Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine konnte während der Nürnberger Prozesse von alliierter Fürsprache profitieren. Denn Chester W. Nimitz, im Zweiten Weltkrieg Fleet Admiral der U.S. Navy, gab eine eidesstattliche Erklärung ab, wonach nicht

nur Dönitz, sondern auch er selbst zum Mittel des uneingeschränkten U-Boot-Krieges gegriffen hatte. Dieses war ein Grund, warum Dönitz nur zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Vor Gericht: Der ehemalige Großadmiral beteuerte seine Unschuld – mit prominenter Hilfe aus der U.S. Navy

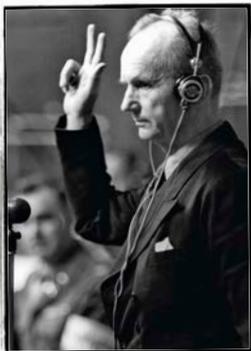


Abb.: ullstein bild-Walter Frentz, p-a/akg-images, Bundesarchiv, SZ Photo

Anzeige

ANTIKUITÄTENHANDEL
REISINGER
An - & Verkauf
Münzen, Medaillen, Orden, Blankwaffen, Militaria...
Besuchen Sie unseren Onlineshop unter
www.REISINGERANTIK.eu

D-DAY, 6. JUNI 1944

„DA BRACH DIE

Vor 80 Jahren nähert sich ein Invasionsheer aus US-Amerikanern, Briten und Kanadiern den Küsten der Normandie. Schon am ersten Tag sollen die Truppen Brückenköpfe erobern und von dort ins Hinterland durchbrechen – was die Deutschen unbedingt verhindern müssen

Todeszone: Um einen realistischen Eindruck vom Kampf auf den Stränden zu vermitteln, muss man Filmszenen bemühen, hier aus *Der längste Tag* (USA 1962). Authentisch ist dagegen der deutsche Soldat rechts, der einen Granatwerfer bedient

HÖLLE LOS



Abb.: p-a, p-a/Fotoarchiv für Zeitgeschichte



Alliierte Luftangriffe auf deutsche Stellungen am Atlantikwall leiten am 6. Juni 1944 kurz nach Mitternacht die Invasion ein. Gleichzeitig werden ...



... Fallschirmjäger abgesetzt, zunächst Aufklärer, dann Kampfseinheiten, die strategisch wichtige Punkte erobern und sichern sollen

Es ist kurz nach Mitternacht, als Major Hans Ulrich Freiherr von Luck aus dem Schlaf gerissen wird. Über dem Dorf Bellengreville in der Nähe von Caen, wo er mit seinem Panzergrenadier-Regiment 125 stationiert ist, liegt ein unheimliches, rasch anschwellendes Brummen. Luck stürzt zum Fenster seines Quartiers, schaut zum Himmel – und erblickt etliche zur Markierung von Bombenzielen abgeworfene Leuchtkörper („Christbäume“), die unter dem Dröhnen von Hunderten Flugzeugmotoren gleißend hell zur Erde sinken. Kurz darauf fallen die ersten Bomben auf die Flakstellungen des Flughafens von Caen-Carpiquet, wie sich der Major noch Jahre später erinnern wird: „Da brach die Hölle los. Mir war sofort klar, dass in diesem Augenblick die Invasion begonnen hatte.“



Major von Luck vom Panzergrenadier-Regiment 125 beobachtet den Invasionsbeginn in der Nähe von Caen

Operation mit großen Zielen

Was Luck hier in den ersten Minuten des 6. Juni 1944 beobachtet, ist der Auftakt der Operation „Neptune“, der kombinierten Luft- und Wasserlandung der Angloamerikaner in der Normandie. Damit wird die Operation „Overlord“ eingeleitet, die große Ziele verfolgt: Es geht um nichts weniger als die Befreiung Frankreichs und die Eröffnung einer zweiten Front im Rücken NS-Deutschlands zur Entlastung der Sowjets. Zu diesem Zweck haben Großbritannien, die USA und weitere Verbündete eine Armee von 2,5 Millionen Mann auf den Britischen Inseln versammelt, die in mehreren Wellen in Frankreich landen soll.

Am D-Day – dem Stichtag der Invasion – wollen die Alliierten 156.000 Mann mitsamt Ausrüstung und schweren Waffen in fünf Zonen an

der Küste zwischen Cherbourg und Ouistreham landen und diese zu Brückenköpfen ausbauen. Vorher sollen die 6. britische Airborne Division und zwei US-Luftlandedivisionen die Flanken der alliierten Landezonen gegen deutsche Gegenangriffe sichern (siehe Karte Seite 11).

Der Angriff trifft die 7. deutsche Armee der Heeresgruppe B, zu deren Kommandobereich die Normandie zählt, völlig überraschend. Im Ärmelkanal stürmt es, niemand rechnet heute mit einer alliierten Landung. Generaloberst Friedrich Dollmann, Oberbefehlshaber (OB) der 7. Armee, ist zusammen mit anderen Divisions- und Korpskommandeuren unterwegs

nant Hans Speidel und General Erich Marcks vom 84. Armeekorps augenblicklich verfügbar.

Bevor die deutsche Verteidigung überhaupt erste Gegenmaßnahmen ergreifen kann, landen Fallschirmjäger der 6. britischen Airborne Division bereits mit Lastenseglern bei Bénouville und nehmen die strategisch wichtigen Brücken über die Orne und den Caen-Kanal im Handstreich. Kurz darauf erobern Kompanien des 9. Fallschirmjägerbataillons unter Oberstleutnant Terence Otway die Batterie Merveille nach verlustreichen Kämpfen, während britische Fallschirmjäger die Brücken über die Dives in die Luft jagen.

Schon am ersten Tag sollen 156.000 Mann mitsamt schweren Waffen an Land gehen.

zu einem Kriegsspiel in Rennes. Der OB der Heeresgruppe B, Generalfeldmarschall Erwin Rommel, besucht gerade seine Frau in Deutschland. Generalmajor Edgar Feuchtinger, Kommandeur der 21. Panzer-Division, hält sich mit seiner Geliebten in Paris auf. Von der höheren Führung sind einzig Rommels Stellvertreter Generalleut-

ner Vergeblich bittet Major Luck seinen Vorgesetzten Feuchtinger um Angriffserlaubnis. Doch der verweist auf die Order, sich in keine weiteren Kämpfe einzulassen, bis vom Befehlshaber West Generalfeldmarschall Gerd von Rundstedt der Befehl dazu vorliegt. Wertvolle Stunden verstreichen. Erst um 4:30 Uhr erhält Luck den Befehl, nur mit den Aufklärern seines Regiments gegen die britischen Fallschirmjäger an der Orne-Brücke vorzugehen.

Unerklärliche Passivität

Wie bei Luck, so ist es überall. Statt die alliierten Luftlandetruppen sofort mit aller Macht zu bekämpfen, zögert Rundstedt, die südlich von Caen stehende 21. Panzer-Division für die Schlacht freizugeben. Wie Hitler ist er aufgrund eines alliierten Täuschungs-

HISTORISCHES LEXIKON

D-Day

„D-Day“ bezeichnet den Stichtag des Beginns einer militärischen Operation. Der Ausdruck gilt heute als Synonym der Landung der westlichen Alliierten in der Normandie 1944, kennzeichnete jedoch bereits 1918 auf US-amerikanischer Seite den Beginn der Schlacht von St. Mihiel. Zur Erklärung der Abkürzung existieren verschiedene Varianten wie zum Beispiel „Dooms-Day“ (Schicksals-Tag) oder „Decision-Day“ (Entscheidungs-Tag).